

## **Interview ist erschienen in der Netzeitung am 27.04.06**

**Netzeitung:** *Die IG Metall und die Arbeitgeber haben sich auf drei Prozent mehr Lohn geeinigt. Herr Horn, sind Sie mit dem Abschluss zufrieden?*

**Gustav Horn:** Ich bin zufriedener als mit den Abschlüssen, die in den vergangenen Jahren erreicht wurden, denn er nähert sich dem gesamtwirtschaftlichen Verteilungsspielraum deutlich an. Das bedeutet, dass jetzt ein Teil des wirtschaftlichen Fortschritts in die Taschen der Arbeitnehmer fließt, und das sollte die Binnennachfrage stabilisieren.

**Netzeitung:** *Wie groß ist denn der Verteilungsspielraum?*

**Horn:** Der neutrale Spielraum liegt bei 3,5 Prozent. Das ergibt sich aus der Arbeitsproduktivität, die um 1,5 Prozent steigt und ohne Belastung der Arbeitgeber weitergegeben werden kann, und der Preissteigerungsrate von zwei Prozent.

**Netzeitung:** *Wenn man sich den Metall-Abschluss aber genau betrachtet, bleibt den Metallern unter dem Strich nur eine Erhöhung um 2,3 Prozent ...*

**Horn:** Es ist mehr. Die 2,3 Prozent ergeben sich, wenn man die drei Prozent, die ab Juni gelten, auf das gesamte Jahr umrechnet. Aber es kommen auch noch die Einmalzahlungen hinzu. Wie hoch diese sein werden, bleibt abzuwarten. Aber es werden letzten Endes sicherlich mehr sein als die 2,3 Prozent.

**Netzeitung:** *Die Arbeitgeberseite hatte im Tarifkonflikt stets eine Lohnerhöhung von maximal 1,4 Prozent als möglich bezeichnet. Auch jetzt sagt Gesamtmetall-Präsident Kannegiesser, die vereinbarten drei Prozent seien für einige Betriebe zu hoch. Wie sehen Sie das?*

**Horn:** Jammern gehört nach dem Abschluss zum Geschäft. Stellen Sie sich vor, die Arbeitgeber würden sagen, das sei ein zufrieden stellender Abschluss! Dann würden sie sehr viel Druck aus den weiteren Verhandlungen nehmen. Aber der Abschluss ist für die Metallindustrie absolut vertretbar. Sie macht sehr, sehr gute Gewinne und hat riesige Exporterfolge. Da sind drei Prozent wirklich verkraftbar.

Das schließt nicht aus, dass einzelne Betriebe in Schwierigkeiten sind. Aber eine solche Situation wird es immer geben. Solche Betriebe können wir nicht durch Lohnpolitik retten, sondern sie müssen eben ihre unternehmerischen Strategien verbessern.

**Netzeitung:** *Besteht die Gefahr, dass sich solche Betriebe aus dem Flächentarif verabschieden?*

**Horn:** Das kann passieren. Nur: Ob sie damit irgendetwas gewinnen, ist die andere Frage. Wenn einzeln mit diesen Betrieben verhandelt wird, ist ja nicht garantiert, dass die Lohnerhöhungen geringer ausfallen. Es hängt dann davon ab, wie stark die Gewerkschaften vor Ort sind. Da gibt es auch für diese Unternehmen keine Garantien.

**Netzeitung:** *Das Institut der deutschen Wirtschaft argumentiert, die Nachsteuergewinne in Deutschland seien im internationalen Vergleich immer noch niedrig – erst müssten die Renditen steigen, um den Aufschwung zu stärken und so neue Jobs zu ermöglichen. Besteht also die Gefahr, dass die Tarifabschlüsse den Aufschwung abwürgen?*

**Horn:** Nein, im Gegenteil. Sie stabilisieren den Aufschwung, weil mit dem Abschluss die Binnennachfrage gestützt wird, die in den vergangenen Jahren sehr gelahmt hat. Dadurch können Unternehmen jetzt noch mehr verdienen, weil sie ihren binnenwirtschaftlichen Absatz deutlich steigern können. Im übrigen ist es so, dass die Gewinne in Deutschland in den vergangenen Jahren sehr deutlich gestiegen sind. Insbesondere die Exportindustrie erzielt sehr hohe Renditen. Die Binnenwirtschaft dagegen hat die bekannten Probleme.

**Netzeitung:** *Reicht der Abschluss aus, um angesichts der bevorstehenden Belastungen – Mehrwertsteuer-Erhöhung, höhere Sozialversicherungsbeiträge plus Inflation – eine reale Lohnkürzung zu verhindern?*

**Horn:** Für dieses Jahr reicht die Tarifierhöhung – im nächsten Jahr wahrscheinlich nicht. Das bleibt allerdings noch abzuwarten, denn die Laufzeit des Tarifvertrags ist relativ kurz. Es hängt also davon ab, was nächstes Jahr ausgehandelt wird. Aber Sie haben recht: Die reale Lohnentwicklung wird 2007 ein echtes Problem. Das lässt uns sehr skeptisch in die Zukunft blicken.

**Netzeitung:** *Um wie viel müssten denn die Löhne im kommenden Jahr steigen, damit die Belastungen, die zu Anfang 2007 anstehen, aufgefangen werden?*

**Horn:** Diese Belastungen können durch die Löhne gar nicht richtig aufgefangen werden, denn der Preis dafür wäre dann eine relativ hohe Inflationsrate in Deutschland, und das würde die Europäische Zentralbank wiederum zum Eingreifen veranlassen. Man hätte also letztlich nichts gewonnen. Es ist nicht Sache der Tarifparteien, die Belastungen aufzufangen, sondern das ist ein Problem der Wirtschaftspolitik. Die Mehrwertsteuer-Erhöhung ist in diesem Ausmaß schlicht und ergreifend falsch – und das ist das Problem.

**Netzeitung:** *In den vergangenen Jahren blieben die Zuwächse der Bruttoeinkommen unter der Inflation. Wie stark müsste denn eine Lohnerhöhung ausfallen, damit man wieder das Niveau erreicht, das wir Mitte oder Ende der 90er Jahre noch hatten?*

**Horn:** Das kann man nicht aufholen, zumindest nicht so schnell. Das würde deutliche Preissteigerungseffekte auslösen. Wenn wir jetzt kontinuierlich Lohnabschlüsse von drei bis dreieinhalb Prozent haben – gesamtwirtschaftlich wohl gemerkt –, könnten die Realeinkommen wieder steigen. Damit würde übrigens auch die Wettbewerbsfähigkeit der Industrie nicht geschmälert, denn sie hat dann auch noch ihren Anteil am Produktivitätszuwachs. Eine solche Tarifpolitik müsste verschärft über mehrere Jahre gehen, um einen gewissen Aufholprozess zu initiieren.

**Netzeitung:** *Gewerkschafter verweisen bei der Forderung nach kräftigeren Lohnsteigerungen auf die Lohnquote, die 2005 auf 67 Prozent des Volkseinkommens gefallen ist. Das IW wiederum hält den Rückgang für zwingend: Bei anziehender Produktion erholten sich zunächst die Unternehmensgewinne, und erst wenn das Konjunkturhoch stabil sei, stellten die Firmen wieder mehr Mitarbeiter ein und die Arbeitseinkommen legten dann zu. Ist die Argumentation plausibel?*

**Horn:** Kurzfristig ist das richtig. Bei einer kurzfristigen Beschleunigung der Konjunktur tritt dieser Effekt ein. Nur: Die Senkung der Lohnquote sehen wir schon seit mehr als zehn Jahren. Das kann man nicht mehr nur mit kurzfristigen konjunkturellen Aufschwüngen erklären, sondern hier hatten wir in den vergangenen Jahren eine massive Umverteilung zu Lasten der

Arbeitnehmer – ohne dass sich dadurch in der Vergangenheit ein Aufschwung gefestigt hätte. Auf mittlere Sicht ist die Argumentation also nicht haltbar.

**Netzeitung:** *Der Ifo-Geschäftsklimaindex ist überraschend weiter gestiegen. Ökonomen haben errechnet, dass wir, wenn die Erwartungen einträfen, in diesem Jahr ein BIP-Wachstum von fast sieben Prozent hätten. Sind das alles Träumer, die das Ifo-Institut befragt hat?*

**Horn:** (lacht) Ich glaube, dass man das Niveau des Ifo-Indexes im Zeitablauf nicht vergleichen darf. Die sieben Prozent sind natürlich absolut unreal. Was wir in diesem Jahr sehen, ist eine Beschleunigung der wirtschaftlichen Entwicklung. Unsere Prognose liegt bei 1,7 Prozent, und wie wir hören, werden die Konjunkturinstitute das auch prognostizieren. Damit ist der Anstieg deutlich höher als in den vergangenen Jahren, also eine positive Entwicklung.

Aber – und das zeigt sich auch schon beim Erwartungs-Teilindikator des Ifo-Indexes – im nächsten Jahr sind die Aussichten alles andere als rosig, eben wegen der Belastungen, die uns bevorstehen. Ich erwarte, dass der Ifo-Index im Laufe dieses Jahres wieder zurückgeht, so wie es andere Indizes schon getan haben. Dieser Aufschwung ist nicht von Dauer.

*Mit Gustav Horn sprach Matthias Breitingner.*